

Der Masterplan bewegt auch die Wieblinger

Neujahrsempfang des Stadtteilvereins – Dieses Jahr steht die Feier des 90-jährigen Bestehens an – Sorge vor fünfter Neckarbrücke

Von Timo Teufert

Wieblingen. Gegründet wurde der Stadtteilverein Wieblingen vor 90 Jahren, um darüber zu wachen, dass der Eingemeindungsvertrag zwischen Heidelberg und Wieblingen aus dem Jahr 1920 eingehalten wird. Mit der Zeit wandelten sich die Aufgaben des Vereins, der heute nicht nur die Brauchtumsveranstaltungen organisiert, sondern auch die Interessen des Stadtteils vertritt und bei kommunalpolitischen Themen die Stimme für die Wieblinger erhebt. So wie beim diesjährigen Neujahrsempfang in der Aula der Thadden-Schule, als Ingrid Herrwerth vom Stadtteilverein auf die aktuellen Themen, die Wieblingen bewegen, einging.

Ein besonders brisantes Thema ist der Masterplan Neuenheimer Feld. „Es geht um die künftige Entwicklung des Campus und seine verkehrliche Erschließung – für Wieblingen heißt das vor allem: Es geht um die fünfte Neckarbrücke“, sagte Herrwerth. Man müsse hinnehmen, dass der Nutzen einer solchen Brücke geprüft werde. „Aber genauso, wie Uni und Klinikum immer wieder betonen, wie dringend dieser Zugang nach Westen zur Autobahn wäre, genauso legitim ist es, dass wir Wieblinger ausführen, was das für unseren Stadtteil bedeuten würde.“ Dieser würde durch die neue Achse mit mehr Verkehr, mehr Lärm und zusätzlicher Luftverschmutzung belastet. Das Wohngebiet Wieblingen-Süd würde vom Stadtteil abgeschnitten, die Brücke würde ein gesetzlich geschütztes Naturschutzgebiet gefährden und das schöne Landschaftsbild am Altneckar werde zerstört.

„Auf dem Campus geht es um die Steigerung der Aufenthaltsqualität, die Aufwertung des Neckarufers, die Schaffung von Sichtachsen und Ruhezonen. Käme die Brücke, so würden in Wieblingen die Aufenthaltsqualität, das Neckarufer, Sicht-



Walter Petschan ließ in einem Bildvortrag die 90-jährige Geschichte des Stadtteilvereins Revue passieren. Foto: Philipp Rothe

achsen und Ruhezonen stark beeinträchtigt oder sogar zerstört“, ärgert sich Herrwerth.

Das Ortsbild im alten Ortskern soll jetzt durch eine Sanierungssatzung geschützt werden, nachdem eine zunächst geplante Erhaltungssatzung auf viel Widerstand stieß. Eine weitere Bedrohung des Ortsbildes sei aber die Nachverdichtung, bei der in vorhandenen Gärten Wohnhäuser gebaut würden, sagte Herrwerth. Zudem mahnte der Stadtteilverein erneut die Sanierung der „Buckelpiste“ Maaßstraße an.

Oberbürgermeister Eckart Würzner bedankte sich in seiner Rede zunächst beim Team des Stadtteilvereins: „Dass, was Ihr hier in Wieblingen leistet, ist wirklich großartig.“ Nach einem Exkurs in die Europa-

politik zu sprechen. Die sei keinesfalls so zerstritten, wie das manchmal nach außen wirke: „90 Prozent der Entscheidungen im Gemeinderat werden einstimmig getroffen“, sagte Würzner. Heidelberg habe viele Chancen, entwickle sich prächtig, doch die Bürger müssten für den Wohlstand auch eine Bereitschaft zur Veränderung haben.

Das Uniklinikum sei eine der größten Kliniken Deutschlands mit über einer Million Patienten und einer dramatischen Zunahme der Pendelbewegungen. „Die jetzige Erschließung des Neuenheimer Feldes ist völlig unzureichend“, so Würzner. Es müsse eine Abwägung geben, auch bei der fünften Neckarquerung. Schließlich habe die Stadt dafür schon seit Jahrzehnten ent-

sprechende Grundstücke gesichert. Auch das Thema Nachverdichtung griff Würzner auf: „In meiner Amtszeit haben wir noch nie landwirtschaftliche Flächen für die Bebauung in Betracht gezogen.“ Einzige Ausnahme sei die Rettungswache in Wieblingen gewesen, die sich aber bewährt habe. „Das bedeutet aber auch, dass wir innerstädtisch zusammenrücken müssen“, so das Stadtoberhaupt. Nur so könne man die landwirtschaftlichen Strukturen an den Rändern schützen.

Musikalisch umrahmt wurde der Neujahrsempfang vom Posaunenchor Wieblingen und dem „Cross Over Chor“. In einem Bildervortrag stellte Walter Petschan zudem die Höhepunkte aus 90 Jahren Stadtteilverein vor.